



Fig. 64.

öffentlich in No. 5, Jahrgang 1861 des „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit,“ herausgegeben vom Germanischen Museum zu Nürnberg). Der königliche Bauinspector Sommer zu Wernigerode liest die Umschrift, Anfang: Ave Susanna; Schluss: Christus S(anctus). Pastor Dr. Johnson zu Plauen liest: Anno Domini In Nomine Sanctae Trinitatis Amen. Dr. Heinrich Otte zu Merseburg sagt über die Inschrift: „Die Zeichen bei a und b sind die apokalyptischen Buchstaben Alpha und Omega $\overset{+}{A}$ $\overset{+}{\omega}$ zwischen je zwei Wehkreuze gestellt und ganz in demselben Ductus, wie dieselben zwischen Anfang und Ende (Offenb. Joh. 1, 8) der Glocken-Inschriften im 13. und 14. Jahrh. sehr häufig vorkommen und für zauberkräftig gehalten wurden. Es ist wahrscheinlich, dass wir es hier überhaupt mit Zauberformeln zu thun haben, deren specielle Deutungen den Giessern selbst unbekannt gewesen sein mögen. Von irgend einer für besonders kräftig gegen Unwetter gehaltenen Glocke copirt, gingen solche Inschriften auf andere Glocken über, und wurden bei diesen Wiederholungen auf mancherlei Weise corrumpt und dadurch räthselhaft. Verkehrt-Schreibungen und Umstellungen einzelner Buchstaben (vergl. unter Oberschaar) spielten dabei eine Hauptrolle, und theilweises Missrathen im Guss vermehrt noch die Schwierigkeiten. Stellt man die Tuttendorfer Inschrift auf den Kopf und betrachtet unter Anderem den dritten bis achten Buchstaben im Spiegel, so ergiebt dies ein Bild, aus welchem der auf Glocken häufige Name SVS ANNA hervortreten scheint. Der erste kann ein missrathenes S sein, dann folgt deutlich VS, hierauf A, nun N, dann wieder A, wobei man den Punkt in der Mitte des Wortes für eine zufällige Unebenheit im Guss halten müsste, wie sie tausendfach vorkommen. Doch bin ich weit entfernt, meine Erklärung für mehr als Vermuthung ausgeben zu wollen und halte es daher auch nicht für geboten, auf die Wahrscheinlichkeit der corruptiven Entstehung des Namens Susanna in Glockensagen und in Glockeninschriften aus Osanna einzugehen. Die übrigen Buchstaben erscheinen weniger undeutlich: bei der verzierten Schlusslinie: IA und zu Anfang der Zeichnung: AE oder auch AM, was auf Ave Maria deuten würde.“

In der Kirche befanden sich früher Holzschnitte der Figuren von Huss, Luther und Melanchthon, 80 cm hoch, aus drei Theilen zusammengesetzt, so dass man in der Lage war, mit gleichen Unterkörpern verschiedene Köpfe in Verbindung zu bringen. Diese Blätter befinden sich jetzt im Alterthums-Museum zu Freiberg.

Lit.: S. Kirchen-Galerie II, S. 159. — Schiffner, Sachsen II, S. 641. — Album der Schlösser und Ritterg. des K. Sachsen IV, S. 161. — Mitth. des Freib. Alterth.-Ver. III, S. 271.

Voigtsdorf.

Kirchdorf, 18,5 km südostsüdlich von Freiberg.

Die während der Jahre 1864—1866 neu erbaute Kirche besitzt einen